



Bei PepsiCo, dem globalen Getränke- und Snackkonzern, werden die Menschenrechte nach einem gleichbleibenden Schema verletzt.

Der Konzern gibt vor, sich zu den Menschenrechtsstandards zu bekennen, verletzt aber systematisch das Recht der Beschäftigten, Gewerkschaften zu bilden und Kollektivverhandlungen zu führen – ein grundlegendes Menschenrecht.

Das PepsiCo-Management des Frito-Lay-Betriebs in Lahore, Pakistan, hat auf die Bildung und offizielle Eintragung einer Gewerkschaft mit 650 Mitgliedern im Juli 2016 mit der Schikanierung und Versetzung von Gewerkschaftsfunktionären und Versuchen reagiert, die Kollektivverhandlungsrechte der Gewerkschaft durch die Gründung einer Scheingewerkschaft zu verletzen. Gewerkschaftsfunktionäre sind Opfer von gezielten Disziplinarverfahren aufgrund falscher Anschuldigungen geworden, und der Vorsitzende der Gewerkschaft ist in einen anderen Betrieb versetzt worden, um Kontakte mit den Mitgliedern zu verhindern. Die Betriebsleitung drängt die Gewerkschaftsmitglieder zum Austritt aus der Gewerkschaft.

Die Vorlage für die Attacken auf Rechte in Pakistan wurde zuvor in Guatemala erprobt. Am 28. April 2015 liessen Beschäftigte der PepsiCo-Snackfabrik in Guatemala City ihre Gewerkschaft, SITRAFRITOLAY, der fast 900 der 1300 Beschäftigten der Fabrik angehören, gesetzlich eintragen. Im Juni 2015 verletzte der Konzern ihre Kollektivverhandlungsrechte, indem er eine Kollektivvereinbarung mit einer Laufzeit von drei Jahren mit einer kleinen, vom Management unterstützten Organisation unterzeichnete. Das Management und die Betriebsgewerkschaft bieten den Mitarbeitern finanzielle Anreize, um sie zum Austritt aus der SITRAFRITOLAY zu veranlassen.

Seit 2013 unterstützen die Mitglieder der IUL eine beherzte Gruppe von Lagerarbeitern in Westbengalen, Indien, die arbeitslos sind, weil sie auf ihrem Recht bestanden haben, eine Gewerkschaft zu bilden. Das Unternehmen, das sie entlassen hat – Radhakrishna Foodland Pvt. Ltd (RKFL) – betreibt ein Lager, das einen Exklusivvertrag mit PepsiCo hat. Die 28 Beschäftigten bildeten einen Aktionsausschuss, um für die Wiedereinstellung zu kämpfen mit Garantien, dass ihre Rechte in Zukunft in vollem Umfang geachtet werden.



In Guatemala und Pakistan werden die Menschenrechte vom PepsiCo-Management mit Füßen getreten. Mit seiner Weigerung, die anhaltenden Menschenrechtsverletzungen bei seinem Lagerbetreiber in Westbengalen anzuerkennen und abzustellen, macht sich PepsiCo mitschuldig an den Menschenrechtsverletzungen.





“ FritoLay Lahore-Gewerkschaftsmitglied **Samina Mehboob**: "Ich arbeite seit 11 Jahren als Packerin bei PepsiCo FritoLay. Im Jahr 2008 fiel ich von der Maschine, die ich reinigte, und verlor das Bewusstsein. Ich lag fast zwei Stunden am Boden, bevor ich ins Krankenhaus gebracht wurde. Ich musste am Kopf 10mal genäht werden. Der Konzern hat keine meiner medizinischen Kosten übernommen, sodass ich mein ganzes Geld für die Behandlungen und die Arzneimittel ausgeben musste. Nach vier Tagen musste ich an meinen Arbeitsplatz zurückkehren, weil ich meinen Tageslohn nicht verlieren wollte. Ich möchte, dass PepsiCo für seine Beschäftigten eine Krankenversicherung abschliesst." ”

“ Westbengalen-Aktionsausschussmitglied **Gautam Sardar** unterstützt einen siebenköpfigen Haushalt, hat aber seit seiner Entlassung aus dem Lager keine regelmässige Arbeit mehr. Sein Vater muss am Auge operiert werden. Gautam hat sich beim Geldverleiher des Dorfes stark verschuldet, stellt aber mit Nachdruck fest: "Sie müssen uns unseren Job zurückgeben und uns in die Lager lassen, nicht nur als Arbeiter, sondern auch als Gewerkschaftsmitglieder." ”

“ FritoLay Lahore-Gewerkschaftsmitglied **Anwar Bibi**: "Ich arbeite seit fünf Jahren in der Abfallabteilung der Frito Lay-Fabrik von PepsiCo nach dem System Keine Arbeit, keine Bezahlung. Ich bin jeden Morgen um 5:00 in der Fabrik, und wenn ich nur einige Minuten zu spät komme, bekomme ich die Arbeit nicht, weil eine andere Vertragsarbeiterin, die früher da war als ich, meinen Platz schon eingenommen hat. Wir versammeln uns jeden Tag zusammen mit den anderen Vertragsarbeiterinnen vor dem Fabriktor und fragen uns, ob wir Arbeit bekommen können. Wenn ich keine Arbeit kriege, habe ich meine Zeit verschwendet und muss auf eigene Kosten wieder nach Hause fahren. Das Unternehmen sagt, dass das nicht sein Problem." ”



STOP PEPSICRUSH

ist die internationale Gewerkschaftskampagne zur Unterstützung von Gewerkschaftsrechten für PepsiCo-Beschäftigte in Guatemala und Pakistan und Beschäftigte des RKFL-Lagers in Indien.

Was ihr tun könnt:

- Besucht www.pepsicrush.org um eine Botschaft an PepsiCo zu schicken
- übermittelt eine Botschaft an PepsiCo in eurer Stadt um Besorgnis über die anhaltenden Menschenrechtsverletzungen des Konzerns zum Ausdruck zu bringen;
- besucht uns auf Facebook: [Pepsico-Workers-Rights](https://www.facebook.com/Pepsico-Workers-Rights)
- kontaktiert uns, um mehr darüber zu erfahren, wie ihr helfen könnt: iuf@iuf.org

